

neue Bücher

Seiichi Furuya & Christine Gössler Face to Face

Selten nehme ich ein Buch, von dessen Existenz ich bis eben nicht wusste, in die Hand, als hätte ich Jahrzehnte darauf gewartet.

Sehr lange schon ist Christine Gössler, geb. 1953 und von 1978 bis zu ihrem Freitod im Jahr 1985 mit Seiichi Furuya verheiratet, Muse dieses hochbegabten und -kultivierten Fotografen japanischer Herkunft. Ihre melancholisch-markante Leidensgestalt durchzieht seine Bildwelt wie ein unaufhörliches Echo. Sie ist der Eichpunkt dessen, was sich davor, daneben, danach auf seinen Fotopapieren abzeichnet, was in seiner mehrteiligen Diaprojektion *Mémoires* (2012) an Erinnerungsbildern aufleuchtet, verwoben wird, vergeht, um in neuen Ordnungen wieder aufzuleuchten. Bilder von Dresden, Berlin-Ost, Graz und andere Lebensstationen des Paares kreisen in ihren zeithistorischen Aufladungen unaufhörlich um ihr Bild. Christine Gössler ist die unsterbliche Wiedergängerin dieses Werkes, eine säkulare Christus-Figur in beständiger Auferstehung.

Der Respekt vor der sich darin bezeugenden anhaltenden Schmerzensenerfahrung des Nachgebliebenen scheint einen festen Riegel vor die Tür des Raumes zu legen, hinter dem kritische Betrachtungen möglich wären. Auch stand ich immer wieder etwas ratlos vor der Frage, ob es vielleicht eine Eigenheit der mir unvertrauten japanischen Kultur sei, Verstorbene auf diese Weise am ‚Gehen‘ zu hindern. Oder lag der Grund für meine sich geradezu affektiv einstellende Distanz zu dieser Bildwelt unbezweifelbarer fotografischer Qualitäten gar in einer Art magischem Bildverständnis,



© Seiichi Furuya & Christine Gössler / Chose Commune

nis, in meiner Identifikation mit der Toten in ihrem von seinen Bildwirklichkeiten immer wieder aufs Neue errichteten Gefängnis?

Denn es stellt sich doch die Frage, ob die ‚schöne Leiche‘ (Christine Gössler) nicht ein künstlerischer Topos ist, der die wehrlose ‚Anderer‘ als Projektionsfläche gebraucht und damit ein Machtgefälle zwischen den Geschlechtern manifestiert. Elisabeth Bronfen widmete der ‚schönen Leiche‘, dem Zusammenhang zwischen Tod, Weiblichkeit und Ästhetik, eine höchst spannende, facettenreiche Untersuchung. (Die schöne Leiche: Weiblicher Tod als motivische Konstante von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die Modern, 1987). Bis vor kurzem noch hätte man das Werk von Furuya parallel zu Bronfens Text lesen können.

Jetzt aber veröffentlicht der Fotograf mit FACE TO FACE ein Buch, das geradezu befreiend wirkt. Es enthält 150 Fotografien, zur Hälfte von ihm, zur Hälfte von ihr. Nach mehr als 30 Jahren sichtete Seiichi Furuya das fotografische Archiv der Toten, das im ehemaligen gemeinsamen Wohnhaus, in dem er bis heute lebt, bisher offenbar unberührt lagert. Und es zeigt sich, dass nicht

nur er sie fotografierte. Auch sie richtete die Kamera auf ihn, und dies nicht etwa selten oder ausnahmsweise. Christine Gössler-Furuya sah ‚zurück‘. Sie sah ihn an wie er sie ansah. Sie machte ihn zum Bild wie er sie zum Bild machte. Und ihre Fotografien erfassen das Gegenüber



ebenso sicher und sensibel wie die seinen. Wie nur konnte das so lange unbemerkt bleiben, ist sie doch auf einigen seiner Bilder mit ihrer Kamera zu sehen?

Ein bezauberndes Buch ist dies, ein Buch der Blickwechsel zweier Menschen, die im

Bild des anderen sich selbst und die Welt suchten. Ein Buch, das von Nähe und Distanz erzählt, von sieben Jahren eines Paares, das sich fand und verlor: Wir wissen dies, da zur Exegese seines Werkes immer auch ihre dem Freitod vorausgehende psychische Erkrankung, ihre zunehmende Vereinsamung gehört: Kein Text zu Furuya, der dies nicht thematisiert. Er selbst sagt, seine Frau habe Schauspielerinnen werden wollen, ihre Krankheit sei parallel zu ihrer Schauspielausbildung fortgeschritten. Mit ihrem Tod habe er beschlossen, ihr eine Bühne zu bieten.

Nun, 35 Jahre später, wird Christine Gössler-Furuya auf dieser Bühne endlich auch als Autorin und Regisseurin ihrer eigenen Bilder sichtbar.

Inka Schube

Seiichi Furuya & Christine Gössler: Face to Face, Text von Cécile Poimboeuf-Koizumi (engl./fr.), Chose Commune, Marseille 2020, 168 Seiten, 150 Abb., ISBN 979-10-96383-19-1, Preis 55,- €.



© Seiichi Furuya & Christine Gössler / Chose Commune

